

Opfer schilderten ihre Ängste ● Die letzten Urteile werden für Freitag erwartet

Endspurt im „Familia“-Prozess

Endspurt beim „La Familia“-Prozess: Für Freitag werden die restlichen Urteile erwartet, nachdem bereits gegen mehrere Angeklagte das Verfahren abgeschlossen wurde. Diese Woche sind noch Zeugen und Opfer am Wort, dann folgen die Plädoyers.

Sechs Tage wurde bislang verhandelt. Um jene Bande, die im Pongau über Monate hinweg für Angst und Schrecken gesorgt hatte – teilweise mit kriminellen Methoden, teils mit roher Gewalt.

VON MAX GRILL



Fotos: Wildbild/Herbert Rohrer

Staatsanwalt Marcus Neher klagte 50 Fakten an, Richterin Christina Rott (Mitte) will am Freitag urteilen

Gut 50 Delikte listete die Anklageschrift auf.

Die bislang wenig Konsequenzen fanden: Einzelrichterin Christina Rott sortierte – Verfahrens-organisatorisch durchaus nachvollziehbar – gleich zu Beginn des Prozesses gut ein halbes Dutzend Angeklagte meist mit einer Diversion aus. Jene, die wegen „leichter Fakten“ angeklagt waren, also „nur“ Nebenrollen spielten. Den „harten Kern“ behielt sie auf, ein Urteil will sie am Freitag fällen.

Offen bleibt, wie scharf dieses ausfällt. Einige der Beschuldigten, darunter die beiden mutmaßlichen Rädelführer, sind vorbestraft. Dazu liegen großspurige Geständnisse vieler Angeklagter vor, auch zur kriminellen Vereinigung. Doch im Pro-

zessverlauf wollte von einer solchen dann doch niemand etwas wissen.

Überhaupt wurden die einzelnen Ereignisse herunter gespielt, fast bagatellisiert. Das zeigten die Aussagen der Angeklagten in der

Vorwoche, die öfters im Kontrast zu jenen der Opfer standen, die diese Woche am Wort sind. Ein Schüler (17) wurde aus Eifersucht wegen eines Mädchens verprügelt. „Viele Jugendliche im Pongau hatten Angst vor der

Gruppe“, kam der Jugendliche mit Hämatomen davon. Andere Opfer traf es dagegen deutlich schwerer.

Insgesamt wurden in dem Verfahren gut 40 Zeugen gehört. Heute, Donnerstag, sollen die Plädoyers folgen.



Opfer-Anwälte Launsky, Rieder